

niemals lebenswichtig werden. Sie können nicht lieben, sie können sich nur lieben lassen, der Partner ist ihnen nur erträglich, solange seine Leidenschaft sich begnügt, zu dienen und zu leiden. Gerade diese Menschen üben eine oft geradezu unheimliche Anziehungskraft aus, und in ihrer Umgebung sehen wir am häufigsten jene unglücklich Liebenden, von denen ich spreche. Sie haben das Objekt ihrer Liebe gewonnen, sie dürfen mit ihm ausgehen und heimkommen, sie halten es in den Armen. Trotzdem bleiben sie ewig unbefriedigt und allein, fordert ihre Liebe stürmisch ein „Mehr“, das nie gewährt wird und auch nicht gewährt werden kann, weil der andere die Forderung nicht einmal versteht. Die Sage hatte diese Form der unglücklichen Liebe gestaltet in der Leidenschaft Sterblicher für ein elbisches Wesen. Elbische

Wesen sind überirdisch schön — aber sie haben keine Seele. Wer sie liebt, verdurstet an ihren Lippen, verdorrt in ihrer Umarmung. Und er kann sich dieser Umarmung nicht mehr entziehen, er kann sich nicht retten, er ist verfallen („Kommst nimmermehr aus diesem Wald“, sagt die Hexe Loreley in dem schönen Lied von Schumann).

Man nennt diese verzauberten Männer, diese verfallenen Frauen heute Hörige, und die elbischen Wesen, die soviel gefährlichen Reiz und keine Seele haben, nennt man Narzisten. Man hat beide durchforscht und analytisch durchleuchtet, man glaubt zu wissen, warum sie eine geheimnisvolle Anziehungskraft aufeinander ausüben. Aber fände man einen Zauberspruch gegen die unglückliche Liebe der Hörigen — würden sie ihn trinken?



Im Mai  
Der Jüngling schwört der Maid einen Mai'neid  
*Zeichnung von Schaefer-Ast*